

Kurzzusammenfassung:

Bildung im Kontext von Neuzuwanderung

1. Bildungsbericht der Stadt Emden

Impressum und Dank

Herausgeber

Stadt Emden
Stabstelle Sozialplanung

Redaktion und Gestaltung

Naeim Ghorbanpour, Anna-Lena Rape, Martin Schabler und Lisa Sperling

Ysaac-Brons-Str. 16
26721 Emden

Telefon: 0 49 21 / 87 – 13 40
Telefon: 0 49 21 / 87 – 13 32
Telefon: 0 49 21 / 87 – 13 35

Basislayout

REDLINE design & illustration

Februar 2019

Eine integrierte Berichterstattung lebt von der Zusammenarbeit vieler Fachleute aus unterschiedlichen Bereichen. Für die gemeinsame Erarbeitung der Grundlagen für diesen Bericht möchten wir uns bei allen Mitwirkenden herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt Edvija Imamovic für die inhaltlichen Beiträge. Namentlich bedanken wollen wir uns auch bei Renate Bonn-Sommer, Christiane Lamschus und Andreas Schoolmann für die fachliche Unterstützung und für die Bereitstellung der Daten sowie bei Insa Albers, Maria Dawe und Marco Kleen für die Verknüpfung und Aufarbeitung der Daten.



Vorwort des Oberbürgermeisters

Liebe Leserinnen und Leser,

die Seehafenstadt Emden hat eine lange Tradition der Zuwanderung. Mittlerweile hat jeder fünfte der rund 50.500 Einwohner_innen einen Migrationshintergrund. Seit dem Jahr 2013 sind verstärkt Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Gründen nach Emden zugewandert, wodurch das Thema Integration verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt ist. Ob Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlinge, EU-Zuwanderer oder andere Arbeitskräfte und ihre Familien, die nach Emden kommen, sie alle brauchen gesellschaftliche Unterstützung zur Orientierung und Weiterentwicklung. Um den Neuzugewanderten das Ankommen in Emden zu erleichtern und den Weg für eine gelungene Integration zu ebnen, wurden bereits viele Anstrengungen in verschiedenen Bereichen unternommen. Damit die Integration der Neuzugewanderten langfristig gelingt, müssen die vorhandenen Strukturen geöffnet und gegebenenfalls ausgebaut sowie notwendige bedarfsgerechte Angebote installiert werden. Bereits seit vielen Jahren arbeiten in der Stadt Emden unterschiedliche Institutionen, sowohl Hauptamtliche als auch Ehrenamtliche, vernetzt an dem Thema Integration. Der vom Rat der Stadt Emden beschlossene Rahmenplan Integration aus dem Jahr 2010 bildet dabei die Grundlage der kommunalen Integrationsarbeit und die Förderung der Bildung ist eines der zentralen Handlungsfelder. Das bestehende Netzwerk Integration, das aus über 40 Institutionen und Akteuren besteht, greift immer die aktuellen Integrationsbedarfe auf und versucht, in einer kooperativen Zusammenarbeit Lösungsansätze zu entwickeln. An dieser Stelle bedanke ich mich bei den Netzwerkmitgliedern und allen weiteren Institutionen und Personen, die aktiv an der gesellschaftlichen Integration mitgewirkt haben und künftig mitwirken werden.



Sehr wesentlich für eine gelingende Integration der Neuzugewanderten sind bedarfsgerechte Bildungsangebote. Die zeitnahe Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache und die zeitnahe Teilhabe an schulischer und beruflicher Bildung bilden die Basis für die spätere eigenverantwortliche Existenzsicherung.

Mit diesem „Bildungsbericht im Kontext von Neuzuwanderung“ soll aufgezeigt werden, wie sich die Bildungslandschaft seit 2014 in Emden in Bezug auf Neuzugewanderte entwickelt hat, welche zusätzlichen Projekte für diese Personengruppe initiiert wurden und welche Ressourcen und Kompetenzen diese Menschen aus ihren Heimatländern mit nach Emden bringen. Mit diesen Daten und Fakten lässt sich auch feststellen, wo es noch Bedarfe gibt und wo in Zukunft weiter angesetzt werden sollte, um den Neuzuwanderern eine bestmögliche Integration in Emden zu ermöglichen, denn von der guten Integration der Einzelnen profitiert unsere ganze Gesellschaft!

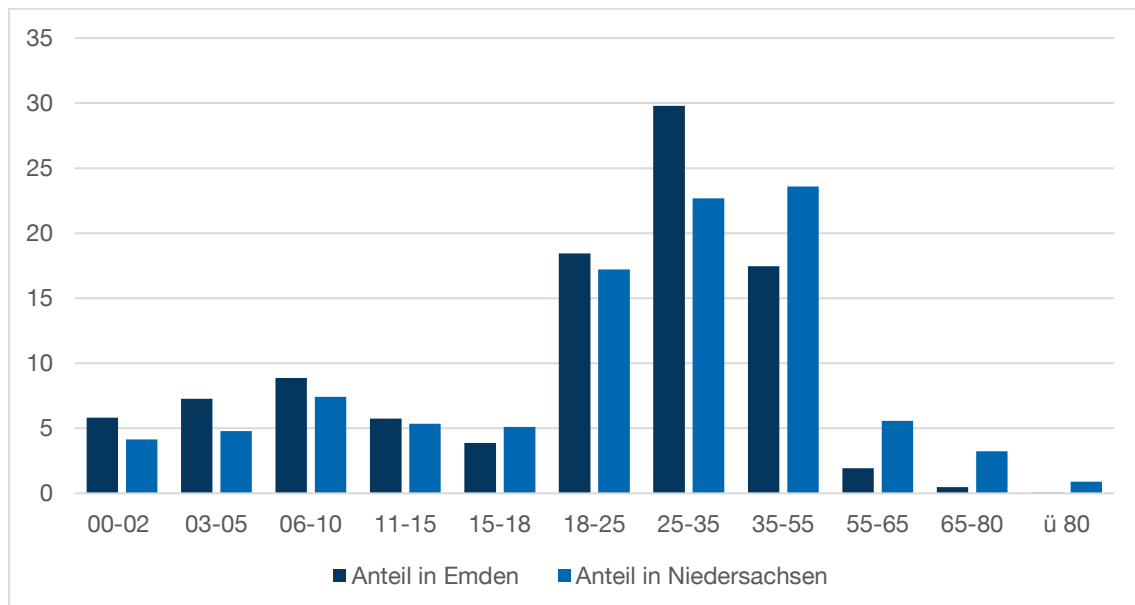
Bernd Bornemann
Oberbürgermeister Stadt Emden

Kurzzusammenfassung der Analyseergebnisse

GRUNDDATEN

- Jede fünfte im Jahr 2017 in Emden lebende Person hat einen Zuwanderungshintergrund. Rund die Hälfte dieses Personenkreises besitzt keine deutsche Staatsangehörigkeit, davon sind 47% zwischen den Jahren 2013 und 2017 nach Emden gekommen und können deshalb zu den Neuzugewanderten gezählt werden.
- Die deutlich größten Gruppen unter den Neuzugewanderten bilden Menschen aus Syrien, Polen und Rumänen.
- Im Vergleich mit der deutschen Bevölkerung ist unter den Neuzugewanderten der Anteil der männlichen Bevölkerung und der Anteil der Kinder und Jugendlichen hoch.

Abbildung 1: Schutzsuchende nach Altersgruppen in Emden und Niedersachsen



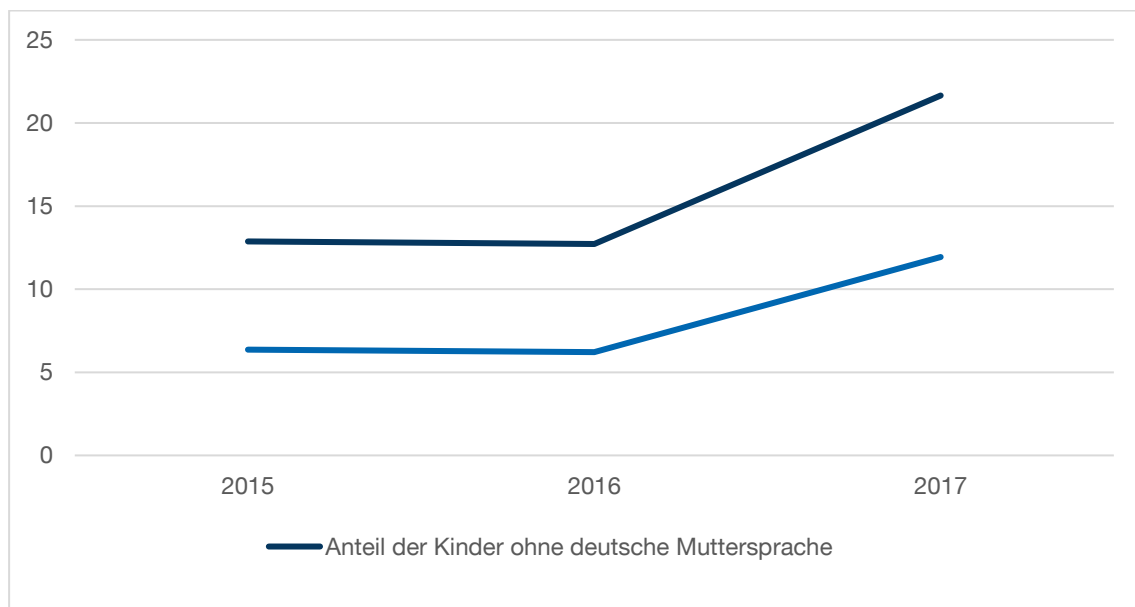
Quelle: Stadt Emden, Stand: Dezember 2017 (Eigene Darstellung)

Bei dem Vergleich der Altersstrukturen der Flüchtlinge in Emden und im Land Niedersachsen ist die Bereitschaft der Aufnahme von jungen Familien seitens der Stadt Emden gut zu erkennen. Vergleichsweise hohe Bevölkerungsanteile unter den Schutzsuchenden entfallen auf die kleinen Kinder und Kinder im Grundschulalter sowie auf junge Erwachsene und Erwachsene in der Phase der Familiengründung. In der Altersgruppe der 15-18-Jährigen und ab der mittleren Lebensphase liegt die Zuwanderung zum Teil deutlich unter dem Landesdurchschnitt.

TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER

- 15% der Kinder, die eine Emdener Kindertagesstätte (Kita) besuchen, haben eine andere als die deutsche Muttersprache und 7% besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit.
- Es stehen prozentual mehr Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf den Wartelisten der Emdener Krippen und Kitas als Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit.
- Im Jahr 2017 hat die Anzahl der Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit sowie die Anzahl der Kinder, die nicht Deutsch als Muttersprache sprechen deutlich zugenommen.
- Die vorschulische Sprachförderung ist im Jahr 2018 durch eine Gesetzesänderung von der Grundschule in die Kitas übergegangen.

Abbildung 2: Anteile der Kinder mit einer anderen Muttersprache und ohne deutsche Staatsangehörigkeit im zeitlichen Verlauf



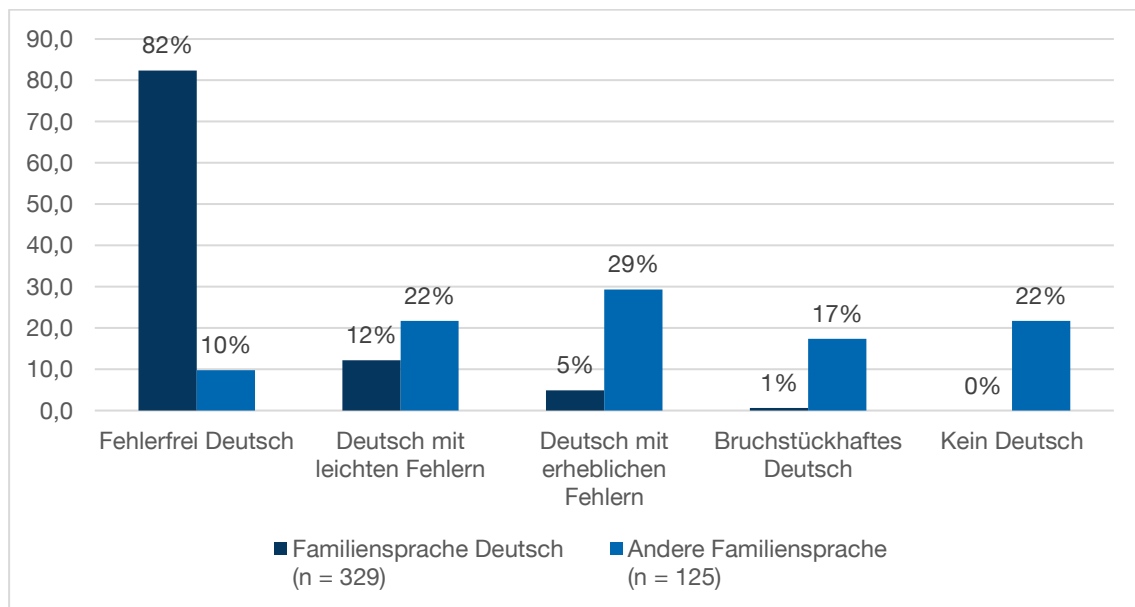
Quelle: Stadt Emden, Stichtag 30.09.2017 (Eigene Darstellung)

Abbildung 2 zeigt die Entwicklung der Anteile der Kinder mit einer anderen Muttersprache als deutsch und die Anteile der Kinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit an allen Kindern, die eine Emdener Kindertagesstätte besuchen. Diese Grafik veranschaulicht den Anstieg dieser beiden Merkmalsausprägungen im Jahr 2017.

ÜBERGANG KITA/ SCHULE (ERGEBNISSE DER SCHULEINGANGSUNTERSUCHUNG)

- 22% der Kinder, mit anderer Familiensprache als der Deutschen, die im Jahr 2018 eingeschult wurden, sprechen auch kein Deutsch. Nur 10% der Kinder mit einer anderen Familiensprache sprechen fehlerfrei Deutsch.
- Im Jahr 2018 sprechen nur wenige der untersuchten Kinder mit Migrationshintergrund fehlerfrei deutsch. Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund ist der Anteil hingegen sehr viel höher.

Abbildung 3: Sprachvermögen 2018 – Vergleich Familiensprache Deutsch / Familiensprache Nicht-Deutsch



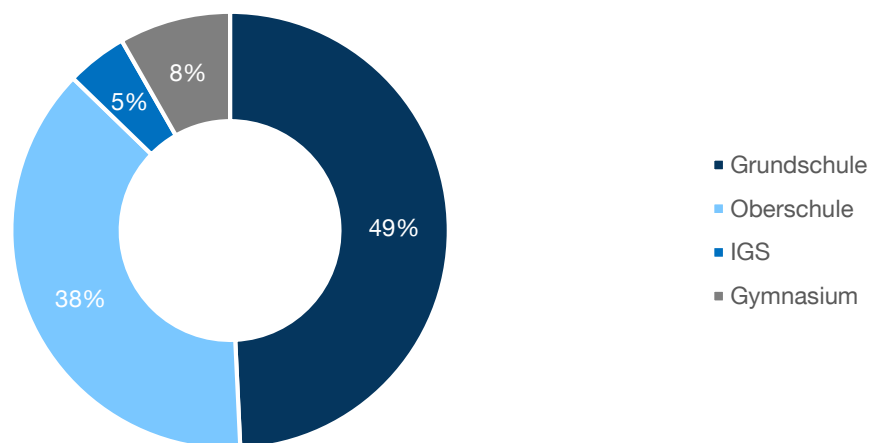
Quelle: Stadt Emden, Stichtag 30.09.2018 (Eigene Darstellung)

Die Abbildung zeigt das Sprachvermögen im Jahr 2018 auf. Dabei werden Kinder mit der Familiensprache Deutsch den Kindern, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, gegenübergestellt. Wie schon beschrieben, wurden im Jahr 2018 454 Kinder im Rahmen der Einschulungsuntersuchung erstmalig untersucht. Diese lassen sich aufteilen nach 329 Kindern, deren Familiensprache Deutsch ist und nach 125 Kindern, deren Familiensprache nicht Deutsch ist.

ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

- Den höchsten Anteil an Schüler_innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit gibt es an den Grundschulen.
- Im Sekundarbereich besuchen die meisten Schüler_innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit eine Oberschule und gleich danach die Integrierte Gesamtschule.
- Vom Schuljahr 2014/2015 auf das Schuljahr 2015/2016 ist ein deutlicher Anstieg des Anteils der Schüler_innen ohne deutsche Staatsangehörigkeit zu verzeichnen.
- Im Schuljahr 2014/2015 ist ein deutlicher Anstieg bei dem Anteil der Schulabgänger_innen mit Migrationshintergrund ohne Abschluss zu erkennen
- Im Schuljahr 2017/2018 gibt es an den allgemeinbildenden Schulen (ohne BBS) insgesamt 5408 Schüler_innen und davon haben 383 einen festgestellten Sprachförderbedarf; der größte Anteil davon entfällt auf die Grundschulen, gleich danach folgen die Oberschulen.

Abbildung 4: Verteilung der Schüler_innen mit festgestelltem Sprachförderbedarf auf die Schularten im Schuljahr 2017/2018



Quelle: Stadt Emden, Stichtag 30.09.2018 (Eigene Darstellung)

In Abbildung 4 wird die Verteilung der Schüler_innen mit festgestelltem Sprachförderbedarf auf die einzelnen Schulformen dargestellt. Der größte Anteil davon entfällt mit 51% an die Grundschulen. Einen ebenfalls hohen Anteil an allen Kindern mit festgestelltem Sprachförderbedarf verzeichnen mit 41% die Oberschulen. Bezogen auf den Sekundarbereich haben diese mit insgesamt 152 Schüler_innen von insgesamt 183 Schüler_innen mit Sprachförderbedarf auch den deutlich höchsten Wert. So befinden sich an den Gymnasien nur 33 Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf von insgesamt 1747 Schüler_innen und an der Integrierten Gesamtschule sind 18 Kinder mit festgestelltem Sprachförderbedarf gemeldet. Zu erwähnen gilt es allerdings, dass es zudem Kinder gibt, deren Sprachförderbedarf noch nicht festgestellt wurde oder deren Bedarf geringer ausfällt. Um auf den Sprachförderbedarf zu reagieren sind bereits an zahlreichen Schulen Sprachlernklassen eingerichtet.

KOMMUNALE SPRACHFÖRDERRICHTLINIE

- Die Anzahl der Teilnehmer_innen ist vom Jahr 2017 zum Jahr 2018 um ca. 28% gesunken.
- Insgesamt haben in diesen Jahren 276 Personen an den Kursen teilgenommen, darunter waren deutlich mehr Männer als Frauen.
- Die meisten Teilnehmer_innen stammen aus Syrien oder Afghanistan.
- Im Jahr 2017 wurden 47 Sprachkurse und im Jahr 2018 36 Sprachkurse von 4 verschiedenen Trägern durchgeführt.
- Im Jahr 2017 fanden Alphakurse, Grundkurse, Frauenkurse, Sprintkurse, Aufbaukurse und B2-Kurse statt.
- Im Jahr 2018, nach Überarbeitung der Richtlinie, fanden B2-Kurse, Alpha-Kurse, Brückenkurse, verschiedene Konversationskurse (B2-C1, Ausbildung und Beruf sowie für Kinder und Jugendliche) und Erstorientierungskurse für Frauen statt; der Fokus lag hier nicht auf Grammatik, sondern auf Sprechen.
- Es fehlen valide Daten zu den individuellen Sprachständen der einzelnen Teilnehmer_innen.

Tabelle 1: Verteilung der Modulteilnehmer nach Kursen – Jahr 2018.

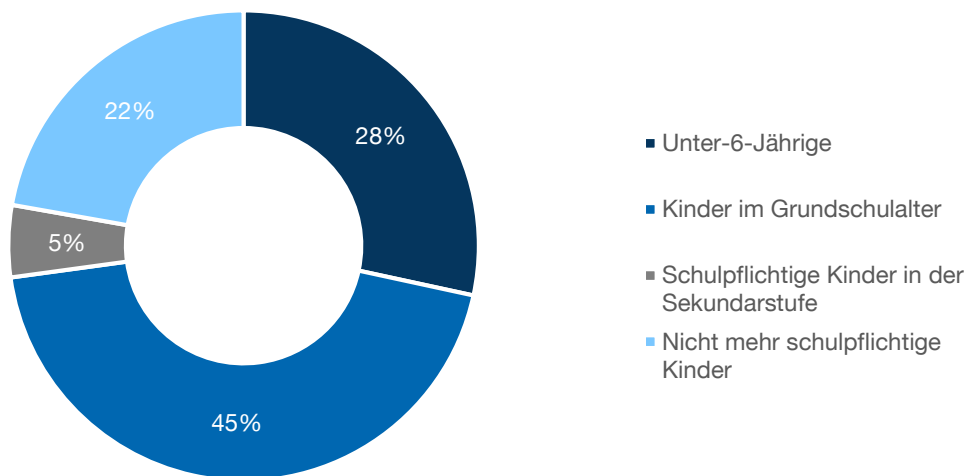
Sprachkurs	Anzahl Kursmodule	Modulteilnehmer_innen
B2-Kurs	4	50
Alphakurs	2	38
Brückenkurs	2	27
Konversationskurs B2-C1	4	60
Konversationskurs Ausbildung / Beruf	2	30
Konversationskurs für Kinder und Jugendliche	2	29
Erstorientierungskurs für Frauen	6	90
Konversationskurs für Frauen	4	60
Berufsbezogene Deutschförderung (Lager und Logistik)	4	30
Sprintkurs	4	52
Konversationskurs	2	32
Insgesamt	36 Kurse	498 Modulteilnehmer_innen

In der Tabelle wird aufgezeigt, welche Kurse vom 01.10.2017 – 30.09.2018 nach Evaluierung der Richtlinie durchgeführt wurden und wie viele Teilnehmer_innen an den einzelnen Modulen teilgenommen haben, sowie welche Träger die Sprachkurse angeboten haben. Seit 01.10.2017 bis 30.09.2018 wurden 36 Sprachkurse in verschiedenen Modulen angeboten. Es haben insgesamt 498 Modulteilnehmer_innen an den Kursen teilgenommen. Die Kurse wurden wieder von 4 verschiedenen Kursträgern durchgeführt. Die grau hinterlegten Kurse wurden für das Jahr 2017 bewilligt und liefen noch bis ins Jahr 2018.

KOMPETENZFESTSTELLUNG (Kinder und Jugendliche)

- Durch das im Jahr 2017 eingeführte Verfahren der Kompetenzfeststellung konnten insgesamt 81 Kinder und Jugendliche aus 43 Familien zeitnah eine Schulempfehlung erhalten.
- Ein Großteil dieser jungen Menschen befindet sich im Grundschulalter.
- Die erfassten Kinder bringen - genauso wie Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit auch - ganz unterschiedliche Kompetenzen, Interessen und gesundheitliche Beeinträchtigungen mit.
- Bei fast allen erfassten Kindern besteht ein Sprachförderbedarf. Kinder im KiTa-Alter erhalten in der Regel die Empfehlung zur Teilnahme an einer sprachlichen Basisförderung.
- Sprachliche Vorkenntnisse variieren dabei genauso wie die Regelmäßigkeit der Unterrichtsversorgung vor dem Ankommen in Deutschland.

Abbildung 5: Im Rahmen der Kompetenzfeststellung erfasste Kinder nach Altersgruppen



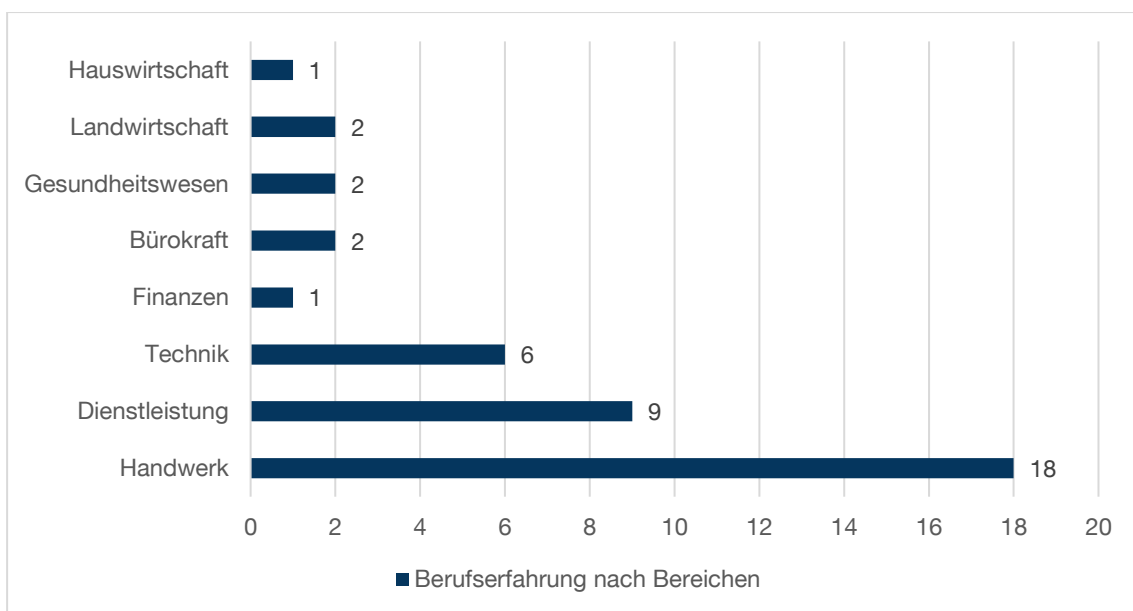
Quelle: Stadt Emden, Stichtag 30.09.2018 (Eigene Darstellung)

Abbildung 5 zeigt die Altersverteilung der Kinder. Deutlich erkennbar ist, dass die Kinder im Grundschulalter mit 45% den größten Anteil an allen untersuchten Kindern und Jugendlichen ausmachen. Danach folgen die noch nicht schulpflichtigen Kinder unter 6-Jahren mit einem Anteil von 28% an allen erfassten Kindern. Kinder dieser Altersgruppe haben in der Kompetenzfeststellung die Empfehlung des Besuchs einer Kindertageseinrichtung erhalten. Mit einem Anteil von 22% folgen die nicht mehr schulpflichtigen Kinder. Sofern diese Kinder noch keinen Schulabschluss erzielt haben, wurde ihnen, genau wie den schulpflichtigen Kindern im Sekundarbereich (5%), im Rahmen der Kompetenzfeststellung der Besuch einer weiterführenden Schule empfohlen. Die Empfehlungen aufgeschlüsselt nach den jeweiligen Schulformen können im Bericht nachgelesen werden.

KOMPETENZERMITTLUNG (Erwachsene)

- Im Rahmen des neu eingeführten Verfahrens der Kompetenzermittlung wurden im Jahr 2018 insgesamt 54 Hilfeempfänger_innen im Alter von 18-35 Jahren im Rechtskreis des Asylbewerberleistungsgesetzes befragt.
- Zum Zeitpunkt der Kompetenzermittlung sind die meisten Personen in Lateinschrift alphabetisiert (85%) und besuchen einen Sprachkurs.
- 81% der Befragten haben nach eigener Aussage eine schulische (Vor-) Bildung, allerdings konnten nur zwei Personen dazu einen Nachweis erbringen.
- 48% von diesen Personen geben an, 8-12 Jahre eine Schule in ihrem Heimatland besucht zu haben.
- Die meisten Personen bringen Berufserfahrungen im Bereich Handwerk mit nach Emden und streben dieses Berufsfeld auch in Deutschland an.
- Ungefähr die Hälfte der Befragten würden gerne ihre PC-Kenntnisse erweitern und einen PC-Kurs besuchen (48%).

Abbildung 6: Berufserfahrung nach Bereichen und Anzahl der Befragten



Quelle: Stadt Emden, Stichtag 30.09.2018 (Eigene Darstellung)

Insgesamt gaben 42 Personen an, in ihrem Heimatland beruflich tätig gewesen zu sein. Auf der Abbildung sind die verschiedenen Berufsbereiche zu sehen, in denen die Befragten angeben, erste Erfahrungen gesammelt zu haben. Die größte Personengruppe war im Handwerk tätig. Danach folgen die Bereiche Dienstleistung und Technik. Zum Bereich des Handwerks zählen unter anderem Schneider_in und Bauarbeiter_in, welche oft benannt wurden. Wenn man dies mit den ansässigen Branchen in Emden vergleicht, passen die beruflichen Vorkenntnisse der Neuzugewanderten auch zu den bedeutsamsten Branchen der Seehafenstadt, was positiv einzuschätzen ist.

Zusätzliche Projekte und Lernangebote

Mit dem Arbeitsbeginn des kommunalen Bildungskordinators für Neuzugewanderte sowie der regionalen Sprachförderkoordination wurden in enger Zusammenarbeit und Abstimmung mit anderen Bildungsträgern sowie internen Fachdiensten noch weitere Projekte oder Maßnahmen entwickelt, die an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Elternbriefe in verschiedenen Sprachen

Zum einen wurde die Übersetzung von 13 Elternbriefen in acht Sprachen durch die Bildungskoordination in Auftrag gegeben und mit Hilfe der Bildungsregion Ostfriesland mit der Rechtsabteilung der Niedersächsischen Landesschulbehörde abgestimmt. Unter diese Elternbriefe fallen beispielsweise Einladungen zu Elternabenden, Begleitschreiben an Eltern zu Sprachfeststellungsprüfungen sowie Einladungen zu Klassenkonferenzen. Diese Briefe werden den Schulen Ostfrieslands zeitnah auf der Internetseite der Ostfriesischen Landschaft in Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Persisch (Farsi – Iran/ Dari - Afghanistan, Tadschikistan), Kurdisch, Polnisch, Russisch und Türkisch zur Verfügung gestellt.

Vorschulprojekt „Spielend für die Schule lernen – Integration Plus“

Das Vorschulprojekt ist aus dem Netzwerk Integration heraus gestartet. In der Arbeitsgruppe „Bildung und Erziehung“ der Stadt Emden wurde im Herbst 2017 festgestellt, dass 11 Vorschulkinder ohne deutsche Staatsangehörigkeit keinen Kita-Platz bekommen haben. Es hat sich zu diesem Thema eine Unterarbeitsgruppe gebildet, die gemeinsam mit der Evangelischen Familienbildungsstätte Emden ein Konzept für die Vorschulbildung entwickelt hat. Das Projekt wird durch das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie gefördert.

In dem Projekt geht es darum, Kindern, mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit, im Alter von 5-6 Jahren, die nicht in einer Kindertagesstätte gefördert werden, eine kostenlose Förderung zu bieten. Das Ziel ist eine nachhaltige Integration und Eingewöhnung, sowie die Vorbereitung auf kommende Herausforderungen im Schulalltag.

Die Vorschulbildung „Spielend für die Schule lernen- Integration Plus“ verfolgt vier grundlegende Ziele:

1. Ziel: Die Kinder sollen spielerisch den ihnen bevorstehenden Schulalltag vorbereitet werden.
2. Ziel: Die individuellen Stärken und Fähigkeiten der Kinder sollen unterstützt und gefördert werden.
3. Ziel: Das Selbstvertrauen der Kinder soll entwickelt und gestärkt werden.
4. Ziel: Die Kinder sollen in den Lernprozess der Kinder und deren Vorbereitungen auf die Schule involviert werden.

Es werden drei Vorschulgruppen in den Stadtteilen Barenburg, Borssum und der Stadtmitte gefördert.

Interkulturelles Lern- und Begegnungscafé

In Kooperation mit dem Bildungsträger Emden Schulungszentrum wurde ein Konzept für ein interkulturelles Lern- und Begegnungscafé entwickelt. Das Projekt richtet sich sowohl an Menschen mit Migrationshintergrund, die Kontakt zu Einheimischen suchen und sich in Emden integrieren möchten, als auch an Emden Bürger_innen, die Interesse an einem interkulturellen Austausch haben. Im Rahmen der Treffen geht es vorrangig darum, die Teilnehmer_innen miteinander ins Gespräch zu bringen. Darüber hinaus werden viele gemeinsame Aktionen geplant, zum Beispiel gemeinsames Kochen/Backen, Musizieren, Fahrradreparaturen, sportliche Aktivitäten

und vieles mehr. Außerdem werden auch Außenaktivitäten durchgeführt, wie Fahrradtouren, Besuche der Kunsthalle und Emdener Museen. Dies soll dazu beitragen, den Neuzugewanderten Orientierungswissen über ihre neue Heimat zu vermitteln. Gefördert wird das Projekt über das Land Niedersachsen (Richtlinie Migration, Teilhabe und Vielfalt).

Fachtag „Mit Sprachbildung Brücken bauen – Möglichkeiten und Perspektiven in Schule“ der Bildungsregion Ostfriesland

Am 21.11.2018 wurde ein Fachtag gemeinsam mit der Bildungsregion Ostfriesland durchgeführt. Das Thema der Veranstaltung war Sprachbildung, insbesondere im Kontext Schule. Insgesamt haben über 70 Fachkräfte an der Veranstaltung teilgenommen und verschiedene Workshops besucht, beispielsweise zum Thema „Sprachstand erheben – Schüler_innen sinnvoll fördern“.

Sprach- und Lernpaten

In Kooperation mit der Oberschule Borssum, der Freiwilligenagentur Emden, dem Projekt „Lebenswertes Borssum“ sowie der Sprachförderungscoordination wurde ein Konzept für die ehrenamtlichen Sprach- und Lernpaten entwickelt. Ziel ist es, Ehrenamtliche zu gewinnen, die insbesondere Kindern mit Sprachförderbedarf nach der Schule ihre Unterstützung beim Vertiefen des Unterrichtsinhaltes sowie beim Erlernen der deutschen Sprache anbieten. Die Ehrenamtlichen können dazu an einer Schulung teilnehmen, um in ihrer Rolle sicher und gefestigt zu werden sowie weitere Kompetenzen für diese Tätigkeit zu erlangen. Durchgeführt wird das Projekt am Nachmittag im Schulhaus Borssum, welches direkt in der Oberschule Borssum integriert ist.

Handlungsfelder und Handlungsempfehlungen

FRÜHKINDLICHE BILDUNG UND ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHFÖRDERUNG

Auf kommunaler Ebene:

- Regionales Rahmenkonzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in Emders Kindertageseinrichtungen.
- Weiterer Ausbau von niedrigschwelligen Angeboten früher Hilfen zur Beratung und Förderung der Eltern, wie beispielsweise Familienzentren.
- Anpassung des Sprachförderkonzeptes an die aktuelle Gesetzgebung.
- Verfeinerung der Ausbauplanung der Kindertagesstätten für die Kinder von 3-6 Jahre in Hinblick auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten. Weiterer Ausbau von Kindertagesstätten für Kinder von 0-3 Jahre und Schulkindbetreuung für Kinder von 6-10 Jahre.
- Ausbau der schulvorbereitenden Angebote für Kinder die im Laufe des Jahres zuwandern.
- Verbesserung der Trägerstrukturen, beispielsweise durch ein onlinebasiertes, mehrsprachig erklärtes Anmeldeverfahren und der Einsatz von professionellen Kita-Verwaltungen zur Entlastung von Kita-Leitungen.
- Stattsicherung der Platzreduzierung in Ganztagsgruppen (Emder Modell) und Reduzierung der Gruppengröße bei überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit besonderen Förderbedarf.
- Beibehaltung der zusätzlichen über den gesetzlichen Mindeststandard hinaus gewährten Verfügungszeiten (Emder Modell). Erarbeitung von Qualitätsstandards für Kindertagesstätten im Kontext von Neuzuwanderung durch den Qualitätszirkel Kindertageseinrichtungen.

Auf Landesebene:

- Verbesserung der Ausbildungsbedingungen für Erzieher (beispielsweise durch ein Ausbildungsgehalt).
- Ausbildungsoffensive für die Ausbildung zum Erzieher oder Sozialassistenten für Jugendliche mit Migrationshintergrund.
- Verbesserung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zum Beispiel Erzieher /Kind Schlüssel.
- Gesetzliche festgeschriebene Rahmenbedingungen für die Kita-Fachberatung.

Der gleichberechtigte Zugang zu Bildungsangeboten ist elementar für eine erfolgreiche Integration in unsere Gesellschaft. Die Bildungsprozesse beginnen früh und müssen im Bildungsverlauf aufeinander aufbauen. Mit der Inanspruchnahme der ersten Bildungsangebote werden die Weichen für die Bildungsbiografie gestellt, weshalb das Ziel in Form von gleichberechtigter Teilhabe von Anfang an im Vordergrund stehen muss. Bei der Analyse der Kita-Plätze in Kapitel 3.3.1. wurde deutlich, dass in den letzten Jahren viele Kinder unter 6 Jahren neuzugewandert sind, die es rechtzeitig zu fördern gilt. Auch für die Zukunft kann davon ausgegangen werden, dass die Zahl der Kinder, die im Rahmen des Familiennachzuges einreisen werden und die der Kinder im Rahmen der EU-Zuwanderung steigen wird. Demzufolge ist die strukturelle Erweiterung und Angebotsausrichtung auch auf die migrationsbedingten Veränderungen in der Kommune unabdingbar.

Die Daten aus den vergangenen Jahren zeigen deutlich, dass es an Kinderbetreuungsplätzen mangelt und die Versorgung im Stadtgebiet noch nicht sichergestellt ist. Um die Teilhabechancen aller Kinder zu ermöglichen, ist der Ausbau der Kinderkrippen und Kindertageseinrichtungen notwendig, um die Rahmenbedingungen zu verbessern und bedarfsgerecht Bildungsorte zu schaffen. Hinzu kommt, dass viele neuzugewanderte Eltern noch nicht berufstätig sind. Da die Berufstätigkeit aber ein Auswahlkriterium für die Reihenfolge der Vergabe von KiTa-Plätzen ist, können derzeit nicht alle neuzugewanderten Kinder bei der Vergabe berücksichtigt werden. Für alle Kinder, sowohl einheimische als auch neuzugewanderte, ist die Teilhabe an Betreuungsangeboten außerhalb der Familie von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentfaltung und Erlangung von Kompetenzen, die den Einstieg in die schulische Bildung erheblich erleichtern. Insbesondere Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund bedürfen dieser Förderung, da sie mit einer anderen Familiensprache aufwachsen. Deshalb ist ein weiterer Ausbau von Kindertagesstätten für Kinder von 0 - 3 Jahren sowie der Schulkindbetreuung für Kinder von 6 - 10 Jahren unabdingbar. Zudem bedarf es für die Altersgruppe der Kinder von 3 - 6 Jahren einer Verfeinerung der Ausbauplanung der Kindertagesstätten in Hinblick auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten. Gleichzeitig muss auch dem gestiegenen Förderbedarf Rechnung getragen werden. Damit eine qualitativ gute Betreuung möglich ist, sollen die Platzreduzierung in Ganztagsgruppen (Emder Modell) und Reduzierung der Gruppengröße bei überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit besonderen Förderbedarf beibehalten werden.

Ein wichtiger Baustein zu einer gelingenden Integration von neuzugewanderten Kindern im Kita-Alter ist die Verbesserung und die Anpassung der Erzieher_innenausbildung an die neuen Herausforderungen. Sowohl das Land Niedersachsen, als auch der Bund haben dazu bereits die ersten Maßnahmen ergriffen. Zu nennen ist hier unter anderem die geplante Einführung eines Ausbildungsgehalts.

In der Vergangenheit gab es häufiger Schwierigkeiten damit, Kinder, die im Laufe des Jahres zuwandern und bald schulpflichtig werden, in Kindergärten unterzubringen und vor dem Schulbeginn in der deutschen Sprache und anderen Kompetenzbereichen zu fördern. Als Reaktion darauf wurden im Jahr 2018 Angebote installiert, die vom Land und der Kommune gefördert werden, um diesen Personenkreis mit einem schulvorbereitenden Angebot zu versorgen. Die Analyse der Wartelisten der Kindertagesstätten sowie die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung zeigen, wie wichtig diese Angebote sind und dass sie auch künftig ein integraler Bestandteil der Versorgungsstruktur sein müssen, solange eine Versorgung in einer Kindertageseinrichtung nicht gewährleistet ist.

Eine wichtige Rolle bei der Weichenstellung für die Bildungsbiografie kommt dem sozialen Umfeld, in dem die Kinder aufwachsen, zu. Insbesondere die Eltern nehmen hier eine zentrale Stellung ein. Deshalb ist es ein wesentliches Ziel der Stadt Emden, die Eltern lebensweltnah einzubinden und Erziehungskompetenzen zu stärken. Dazu ist gerade die Installation von niedrigschwelligen Angeboten früher Hilfen essentiell wichtig, um gerade die Eltern anzusprechen, die bisher nicht erreicht wurden. Ein möglicher Ansatz dazu könnte auch der Ausbau von Familienzentren sein. In diesen Einrichtungen wird nicht nur den Kindern, sondern auch den Eltern, die sich ebenso wie ihre Kinder erst einmal in einem neuen Land zurechtfinden müssen, Hilfeleistung gegeben. Sie sollen idealerweise neben dem Erfüllen ihres Betreuungs- und Erziehungsauftrags für die Kinder auch als Anlaufstelle, als Ort für den gemeinsamen Austausch und als Bildungsort für die Eltern fungieren.

Zudem sollen moderne Trägerstrukturen etabliert werden. Dazu soll im Jahr 2019 ein Online-Anmeldeverfahren für die Kitas in Emden installiert werden, um zum einen eine bessere Planbarkeit der Kita-Plätze zu erreichen und zum anderen, um eine bessere Datengrundlage zu generieren. Im darauffolgendem Jahr kann dieses dann erstmalig in den Einsatz kommen. Zurzeit ist es möglich, die Daten der Emdener Kitas 2x pro Jahr zu erheben. Das neue Online-Anmeldeverfahren ermöglicht eine stichtagsgenaue Abfrage der Daten pro einzelnen Tag. Außerdem soll zu diesem benannten Anmeldeverfahren ein Informationstext für die Eltern entwickelt werden, welcher auch in mehrere Sprachen übersetzt werden soll. Diese Übersetzung soll durch den Bildungskoordinator für Neuzugewanderte koordiniert werden. An dieser Stelle ist zu vermerken, dass es auch für die Zukunft erforderlich ist, die Kommunikation mit den Neuzugewanderten und die Information der Neuzugewanderten sicherzustellen. Das bedeutet, dass alle Institutionen sich mit dem Thema der interkulturellen Öffnung beschäftigen und die Teilhabebehindernisse beseitigen müssen. Demzufolge ist die Übersetzung von Informationsmaterialien und die Nutzung von Dolmetscher_innen im Rahmen der Arbeit von Institutionen einer der wichtigen Teilhabeaspekte.

Für die Vorbereitung der Kinder auf den Übergang auf die Grundschule nimmt die Sprachförderung der Kinder eine zentrale Rolle ein. Um die Sprachbildung in den Emdener Kindertageseinrichtungen zu fördern, wurde von der Stadt Emden im Rahmen der Niedersächsischen Landesförderrichtlinie zur „Förderung der Sprachbildung und Sprachförderung“ ein „Regionales Rahmenkonzept zur alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung in Emdener Kindertageseinrichtungen“ entwickelt. Das Konzept verfolgt das Ziel *„die bisherige sprachliche Förderung zu einem selbstverständlichen Bestandteil eines ganzheitlichen Lernens in allen Emdener Kitas und Grundschulen weiter zu entwickeln, ein gemeinsames Verständnis von alltagsintegrierter Sprachförderung zu erarbeiten, sowie eine allgemein gültige Vorgehensweise für die Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung und im Übergang Kita-Grundschule in Emden zu entwickeln“ (Stadt Emden, 2016).*

Parallel dazu nahmen einzelne Kitas an dem Bundesprogramm des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend „Frühe Chancen“ teil, das im Jahr 2012 gestartet ist und 2016 neu aufgelegt wurde mit dem Titel „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Dazu wird in jeder der 10 teilnehmenden Emdener Kitas eine Sprachförderkraft mit einer halben Stelle von 19,5 Stunden über das Projekt gefördert, ausgebildet und von einer Fachberatung begleitet. Die über das Projekt geförderte Sprachförderkraft hat die Aufgabe, ihr Wissen in Bezug auf Sprachförderung und Sprachbildung mit den anderen Erzieher_innen zu teilen, weiterzugeben und im Einrichtungskonzept zu verankern, sowie vernetzend über die Kita hinaus, tätig zu werden.

Im Bereich der vorschulischen Sprachförderung wurden im Jahr 2018 die neuen gesetzlichen Bestimmungen vom Land Niedersachsen auferlegt *„Die vorschulische Sprachförderung wird zum 1. August 2018 aufgrund der Novellierung des Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG §18a) von den Grundschulen in die Kindertageseinrichtungen verlagert und von diesen zukünftig alltagsintegriert durchgeführt werden“ (Niedersächsisches Kultusministerium, 2018).* Diese Änderung bringt weitere Anforderungen für die frühkindliche Bildung mit sich und erfordert weitere konzeptionelle Änderungen im Regionalen Sprachförderkonzept, wie in jedem einzelnen Einrichtungskonzept der Kitas und zusätzliches Fachpersonal.

SCHULISCHE BILDUNG UND DEUTSCHFÖRDERUNG

- Verstetigung des Verfahrens der Kompetenzfeststellung mit ärztlichen Untersuchungen.
- Installation von weiteren Deutschförderangeboten für Schüler_innen mit erhöhtem Förderbedarf beispielsweise durch die Einbindung von weiteren Bildungsträgern und Ehrenamtlichen (insbesondere das Projekt „Sprach- und Lernpaten“).
- Durchgängige Deutschförderung im Regelunterricht.
- Intensivierung der Zusammenarbeit von Schulen und Schulträger zur Initiierung von zusätzlichen Angeboten (wie zum Beispiel die Kooperation zwischen der Stadt und der IGS zur Bereitstellung zielgruppenspezifischer Unterrichtsmaterialien).
- Förderung des Miteinanders der verschiedenen Schüler_innen (beispielsweise durch Schüler_innenprojekte und Schüler_innenpatenschaften).
- Einbindung der Hochschule Emden mit dem Studiengang Soziale Arbeit sowie der BBS I mit der Fachschule Sozialpädagogik zur Initiierung neuer zielgruppenspezifischer Angebote und Projekte.
- Ausbau der Konversationskurse für Kinder- und Jugendliche beispielsweise in Form von Ganztagsangeboten.
- Beobachtung der Verteilung der Schüler_innen mit Sprachförderbedarf auf die einzelnen Schulen.

Zur zeitnahen und ressourcenorientierten Schulplatzversorgung der neuzugewanderten schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen soll auch künftig nach dem entwickelten Verfahrensweg der Kompetenzfeststellung mit ärztlichen Untersuchungen gearbeitet werden. Wie in Kapitel 3.2.1. beschrieben, haben die Erfahrungen gezeigt, dass durch das eingebaute Verfahren alle Neuzugewanderten zeitnah erreicht werden können und die Integration in das Schulsystem schneller und besser gelingt. Das abgestimmte Zusammenwirken der verschiedenen kommunalen Stellen und der Schulen trägt dazu bei, dass die zielgerichtete Aufnahme in das Schulsystem erfolgt und die Eltern Beratung und Unterstützung erfahren, was in der Vergangenheit nicht sichergestellt werden konnte.

Die Ergebnisse der Analyse der Schüler_innenzahlen bestätigen die Erfahrungen, dass sich die Kinder mit Sprachförderbedarf an einzelnen Schulformen konzentrieren. Gute Integration gelingt jedoch am besten bei einer ausgewogenen Zusammensetzung der Schüler_innenschaft. Die Möglichkeiten der Kommunen in Bezug auf die Steuerung der Belegung der Schüler_innenplätze sind durch die aktuell geltende Rechtslage begrenzt. Dennoch sollte weiterhin im Rahmen dessen, was möglich ist, alles dafür getan werden, um dieser Konzentration entgegen zu steuern.

Jedoch ist es notwendig, die Deutschförderung bei Neuzugewanderten und allen anderen, mit Deutschförderbedarf vorhandenen Schüler_innen im Schulsystem, zu fördern und somit die Teilhabe an der schulischen Bildung zu ermöglichen. Hierbei ist das Augenmerk insbesondere auf die weiterführenden Schulen zu richten, da das Erlernen der deutschen Sprache in der Grundschule in einem gemeinsamen Fördern aller Grundschüler_innen erfolgt. Nach dem Erlass des Landes Niedersachsen vom 01.07.2014 „Förderung von Bildungserfolg und Teilhabe von Schülerinnen und Schülern nicht deutscher Herkunftssprache“ stehen die Schulen in der Verantwortung, erforderliche Deutschförderangebote zu installieren. Dafür werden seitens der Landes-schulbehörde Lehrer_innenstunden zur Verfügung gestellt.

Der Lehrer_innenmangel, in Verbindung mit der vorrangigen Versorgung des Regelunterrichts sowie das Fehlen von Lehrkräften für Deutsch als Zweitsprache machen sich auch in Emden bemerkbar und erschweren die Initiierung von Sprachlernklassen und anderen zusätzlichen Deutschförderangeboten an den Schulen. Gerade deshalb muss die durchgängige Deutschförderung im Regelunterricht, über die Deutschförderangebote hinaus, ein fester Bestandteil des Schullebens sein. Deswegen ist es notwendig, weitere unterstützende Maßnahmen zur Deutschförderung sowohl im als auch neben dem Regelunterricht gemeinsam zu initiieren.

Die Schulen und der Schulträger sind gemeinsam auf dem Weg, eine Verantwortungsgemeinschaft aufzubauen. So gibt es bereits zahlreiche gute Beispiele für gemeinsame Vorhaben und Projekte. Der offene Dialog zwischen den Schulen und dem Schulträger muss auch weiterhin mit dem Ziel eines kooperativen Zusammenwirkens erfolgen, sodass eine Verantwortungsgemeinschaft zu einem wirkungsvollen Instrument wird. Auch die Integration und die Förderung des Zusammenlebens der verschiedenen Schüler_innen können durch eine engere Kooperation zwischen Schulträger und Schulen und gegebenenfalls weiterer Bildungsakteure auch seitens der Schule gefördert werden. Als ein gutes Beispiel dafür kann die Förderung einer Lehrkraft genannt werden, welche zunächst selbst neuzugewanderte Kinder außerhalb des Regelunterrichts in Deutsch unterrichtet hat und nun, finanziert durch die Stadt Emden, den Lehrer_innen der IGS Materialien Techniken für eine mehrsprachige, zielgruppenorientierte Unterrichtsgestaltung an die Hand geben kann. Ein anderer, neuer Ansatz ist das Projekt Sprach- und Lernpaten, der initiiert durch die Sprachförderkoordination, gemeinsam mit der Oberschule Borssum und der Freiwilligenagentur Emden entwickelt wurde. Die Etablierung dieses neuen Ansatzes sollte konsequent weiterverfolgt und auf seine Wirksamkeit überprüft werden. Sobald sich das Konzept erfolgreich an der Oberschule Borssum etabliert hat, kann es auch an anderen Schulen Anwendung finden.

Darüber hinaus sollte auch die Einbindung der Hochschule Emden/Leer mit dem Studiengang Soziale Arbeit sowie der BBS I mit der Fachschule Sozialpädagogik angestrebt werden. In diesem Rahmen wäre es möglich, Projekte und Angebote zu initiieren und durchzuführen, die für beide Seiten profitabel wären. Gemeinsames lokales Wirken wäre ein wichtiger Beitrag in dem die Kinder und Jugendlichen zusätzliche Unterstützung erfahren und die angehenden Fachkräfte praxisnah und lebensweltorientiert lernen können, gesellschaftlich erforderliche und zielgruppenspezifische Angebote zu planen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre in den Bereichen Inklusion und Integration zeigen, wie wichtig es ist, nicht nur individuelle Angebote, wie beispielsweise Sprachförderangebote, zur Verfügung zu stellen. Vielmehr ist es notwendig, das System Schule noch stärker an den Bedürfnissen und Potentialen der einzelnen Schüler_innen auszurichten. Wobei alle Schüler_innen in ihrer eigenständigen Persönlichkeit und nicht in ihrem pädagogischen Förderbedarf wahrgenommen werden müssen.

Die im vergangenen Jahr seitens der AWO angebotenen Konversationskurse für Kinder und Jugendliche wurden sehr gut angenommen. Diese Konversationskurse für Kinder- und Jugendliche sollten auch in der Zukunft, nach dem Wegfall der Förderung über die Sprachförderrichtlinie, weiter vorgehalten und ausgebaut werden, um den Kindern neben der Schule die deutsche Sprache näherzubringen und ihnen die Integration zu erleichtern. So könnten im Rahmen einer Verstärkung Konversationskurse als Ganztagesangebot an Schulen weitergeführt werden.

BERUFLICHE BILDUNG UND DEUTSCHFÖRDERUNG

- Entwicklung eines zielgruppenbezogenen Konzepts zur Bildungsberatung der Stadt Emden.
- Berücksichtigung der Zielgruppe bei der Entwicklung einer träger- und rechtskreisübergreifende Beratungsstelle für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen für die Phase des Übergangs zwischen Schule und Berufsleben seitens der Jugendberufsagentur.
- Zusammenarbeit zwischen Schulen, Schulträger und Kammern zur Schaffung weiterer Unterstützungsangebote für die Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche und für das Erlernen der theoretischen Anteile.
- Beibehaltung der bestehenden berufsbezogenen Angebote wie beispielsweise Bewerbungstraining und Berufs- und Integrationscoaching.
- Erweiterung des Angebots von Zusatz- und Nachqualifizierungsangeboten.
- Erweiterung des Kursangebots um berufsbezogenen Sprachkurse insbesondere im handwerklichen Bereich.
- Zielgerichtete Organisation des Ehrenamtlichen Engagements von Bildungspaten sowie Bildungs- und Lernhelfer_innen.
- Entwicklung von Maßnahmen, die den Erwerb von zertifizierten Kompetenzen ermöglichen.
- Erstellung einer Übersicht über das PC-Kursangebot und frei zugängliche PC-Nutzungsmöglichkeiten in Verbindung mit einer eventuellen Erweiterung des Angebots.
- Rückfahren der Sekundarförderung von Sprachkursen seitens der Stadt aufgrund der Weiterentwicklung von Bundes- und Landesangeboten.

Ein wichtiges Handlungsfeld für die nächsten Jahre ist die Etablierung einer klar definierten zentralen Bildungsberatung. In der Kompetenzermittlung wurde deutlich, dass es besonders wichtig ist, Transparenz über die vielen vorhandenen Angebote und Möglichkeiten zu schaffen. Besonders die Ausbildungsplatzsuche und die Arbeitsplatzsuche sollten hier in den Mittelpunkt gestellt werden. Hier wäre es besonders wünschenswert, dass den Menschen Wege aufgezeigt werden, die realistisch und individuell gegangen werden können.

In den vergangenen Jahren sind bereits zahlreiche berufsbezogene Maßnahmen von unterschiedlichen Trägern umgesetzt worden, wie Deutschförderung, Kompetenzfeststellung, Berufsorientierung, Bewerbungstraining, Berufs- und Integrationscoaching, berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen sowie Grundqualifizierungen in handwerklichen Berufsfeldern. Diese und darauf aufbauende Maßnahmen müssen auch künftig Neuzugewanderten vorgehalten werden können, da die Integration in den Arbeitsmarkt, laut den Erfahrungen der Arbeitsmarktakteure, erst mit sehr guten B1 oder B2 Kenntnissen möglich wird. Desweiteren ist die Zusatz- oder Nachqualifizierung in vielen Bereichen notwendig, da die erlernten Berufe in der Heimat nicht immer mit den Berufen in Deutschland vergleichbar sind. Auch seitens der Arbeitsgruppe Bildung und Arbeit des Netzwerkes Integration wird immer wieder festgestellt, dass es an dieser Stelle immer noch Lücken gibt. Zwar gibt es verschiedene Angebote seitens der Integrationsberatungsstellen, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter, der verschiedenen Bildungsträger und freiwilligen Helfer_innen jedoch ist derzeit keine Stelle vorhanden, die sich konkret und umfassend mit dieser Aufgabenstellung befasst. So bedarf es trotz der guten Zusammenarbeit im Netzwerk Integration, immer wieder einer besseren Abstimmung der arbeitsmarktrelevanten Akteure, damit die

Zielgruppe und die Angebote zusammenfinden und weitere bedarfsgerechte Angebote initiiert und Strukturen gegebenenfalls verändert werden können. Die bereits vorgestellte Förderkette ist ein erster Schritt um diesen Herausforderungen zu begegnen und Transparenz über die Angebote zu schaffen. Um die Hilfestellung für die Neuzugewanderten noch effektiver zu gestalten, wird die Stadt Emden im nächsten Jahr ein Konzept der Bildungsberatung für diese Zielgruppe entwerfen.

Ein Baustein dazu ist sicherlich das Vorhaben der Jugendberufsagentur (ein Zusammenschluss der Stadt Emden, der Agentur für Arbeit sowie dem Jobcenter Emden), eine träger- und rechtskreisübergreifende Beratungsstelle für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu etablieren. Konkret soll diese Stelle zu dem Übergang zwischen Schule und Berufsleben beraten und hat sowohl hier aufgewachsene als auch neuzugewanderte junge Menschen im Blick. Es ist davon auszugehen, dass besonders Menschen, die nicht mit örtlichen Strukturen aufgewachsen sind, von einer solchen Beratungsstelle profitieren können. Die Räumlichkeiten für diese Stelle sollen in örtlicher Nähe zu den Berufsbildenden Schulen und damit auch für die Zielgruppe der Neuzugewanderten gut fußläufig und mit dem Öffentlichen Personennahverkehr erreichbar sein.

Die Auswertung der Kompetenzermittlung hat ergeben, dass viele Neuzugewanderte Berufserfahrungen im handwerklichen Bereich besitzen, jedoch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben und viele Fachbegriffe nicht kennen. Um die Erfahrungen und Ressourcen zu nutzen, sollte in der nächsten Zeit der Fokus bei den Sprachkursen auf die berufsbezogenen Sprachkurse im handwerklichen Bereich gelegt werden. Außerdem gaben viele Befragte an, keine Kenntnisse im Schreiben von Bewerbungen zu besitzen. Dies wäre auch ein mögliches Themenfeld, welches in den Sprachkursen installiert werden sollte, um den Neuzugewanderten auch in diesem Bereich eine Unterstützung zu bieten.

Zudem verläuft die Integration der neuzugewanderten Schüler_innen in den Berufsschulen unterschiedlich. Diese besuchen ganz verschiedene Bildungsangebote wie beispielsweise Berufsvorbereitungsjahre (BVJ), Berufsvorbereitungsjahre für Ausländer (BVJA), Sprint-Klassen, Sprint-Dual Klassen sowie Regelklassen. Die größten Schwierigkeiten zeigen sich auch hier im Bereich der Sprache, in den Übergängen in die Ausbildung sowie im Überstehen der Ausbildung. Besondere Schwierigkeiten bestehen in den theoretischen Anteilen, die während der Ausbildung zu leisten sind. Zu den bestehenden Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit bedarf es deshalb an verschiedenen Stellen auch zusätzlicher Unterstützung im berufsbildenden Bereich. Hierzu zählt insbesondere Unterstützung bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche und beim Erlernen der theoretischen Anteile. In der Zusammenarbeit von Schulen, Schulträger und Kammern könnten weitere Unterstützungsangebote geschaffen werden. Desweiteren gilt es für die Zukunft Maßnahmen zu planen, die Abhilfe schaffen. Auch individuelle Unterstützung durch Ehrenamtliche, die als Bildungspaten, Bildungs- und Lernhelfer_innen unterstützen, könnte/sollte zielgerichtet organisiert werden.

Wie die Ergebnisse der Kompetenzfeststellung zeigen, gibt es einen hohen Anteil von jungen Neuzugewanderten ohne Bildungsabschluss, die einer Schulpflicht nicht mehr unterliegen. Für diese jungen, erwachsenen Zugewanderten gilt es ebenfalls Maßnahmen zu planen, die die deutsche Sprache fördern und den Erwerb von zertifizierten Kompetenzen ermöglichen.

Zum Erhalt von Informationen, für Bewerbungsschreiben, für Amtsgänge und für Vieles mehr ist ein Zugang zu einem internetfähigen PC in der heutigen Zeit unerlässlich. Bei der Befragung der Über 18-Jährigen Neuzugewanderten wurde jedoch deutlich, dass oft kein Zugang zu PC´s be-

steht und auch teilweise keine ausreichenden IT-Kenntnisse vorhanden sind. Deshalb sollte zunächst eine Übersicht über vorhandene Angebote (wie dem PC-Pool im Kinder- und Jugendzentrum Alte Post und vielen mehr) angefertigt werden, um eventuelle Lücken zu identifizieren und gegebenenfalls das Angebot zu erweitern und das vorhandene Angebot transparent zu machen.

Abschließend ist festzuhalten, dass die kommunalen Sprachkurse zurückgefahren werden sollten. Sie wurden als Sekundärförderung entwickelt, um bestehende Lücken zu schließen. Im Laufe der Zeit haben sich neben den Integrationskursen des Bundes auch Sprachkurse vom Land Niedersachsen weiterentwickelt, die ebenso, wie die kommunalen Sprachkurse, auch für Geflüchtete offen sind, die nicht an den offiziellen Integrationskursen des Bundes teilnehmen können. Somit ist der Bedarf für diese Zielgruppe gedeckt und die Sprachkurse des Landes sollten vorrangig genutzt werden.

BILDUNG DURCH FREIZEIT UND BEGEGNUNG

- Weitere Öffnung von Einrichtungen gegenüber der Zielgruppe und Schaffung von Freizeit und Begegnungsorten.
- Weiterentwicklung der wohnortnahen Anlaufstellen.
- Schaffung eines Angebots für Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung von Einrichtungen und Vereinen.
- Erstellung einer Übersicht der Freizeitangebote in Emden.
- Schaffung von Transparenz durch das Zusammenführen der vorhandenen Daten.
- Identifikation von Ansprechpartner_innen in der Nachbarschaft.
- Initiierung und Verstetigung von zielgruppenrelevanten Projekten in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.
- Fokussierung auf die Zielgruppe der Neuzugewanderten in der Sportentwicklungsplanung.

Neben der Integration in und durch die formale und non-formale Bildung, ist der informelle Bildungsbereich für Neuzugewanderte von großer Bedeutung. Menschen lernen am besten mit und von Menschen, insbesondere dann, wenn die Einschränkung durch vorhandene Sprachschwierigkeiten gegeben sind und das Lernen nicht im Fokus steht. Viele neuzugewanderte Flüchtlinge wünschen sich den Kontakt zu „den Einheimischen“. Zum einen, weil sie sich soziale Kontakte wünschen und zum anderen, weil sie die im Deutschkurs erlernte Sprache auch anwenden möchten.

Ein Handlungsfeld in diesem Bereich ist sicherlich die Ausarbeitung einer Datenstruktur, die es ermöglicht, die Erfolge bezüglich der Zielgruppe der Neuzugewanderten sichtbar zu machen. So sind einige Einrichtungen aus dem nonformalen Bereich schon dabei, Daten systematisch zu erheben oder Strukturen dazu zu schaffen.

In den letzten Jahren, insbesondere seit 2015, haben sich viele Emdener Institutionen der Herausforderung gestellt und ihre Einrichtungen geöffnet, auch für Menschen die neuzugewandert sind. Sie haben wie eingangs beschrieben, Deutschkurse, Begegnungscafés, Kulturelle Angebote und Veranstaltungen, Sport- und Freizeitangebote, Fahrradkurse, Schwimmkurse und vieles weitere mehr installiert. Diese Angebote haben einen wichtigen Beitrag geleistet, der für den Integrationsprozess sehr förderlich gewesen ist. Erwähnenswert ist unter anderem die Initiative Yougend integrate, die neben einer Lerngruppe für Schüler_innen gezielt Sporttage und Sportaktivitäten für Flüchtlinge und andere Neuzugewanderte organisiert. Auch für die Zukunft ist die Förderung der Neuzugewanderten durch Freizeitgestaltung ein wichtiger Baustein. Durch die Förderung der Gemeinwesenarbeit in drei Stadtteilen und die Verzahnung mit der Flüchtlingssozialarbeit sind neue Orte entstanden, die ein Angebot für alle Bürgerinnen und Bürger bieten und eine gute Nachbarschaft und das Miteinander fördern. Diese Stellen sind wichtige Anlaufstellen um Informationen, Hilfestellung und Angebote wohnortnah zu erhalten.

Wichtig für die Förderung durch Freizeit- und Begegnungsorte ist besonders die Einbindung der Einheimischen und der Zugewanderten. Es ist davon abzusehen, Angebote zu initiieren die sich nur an die Gruppe der Zugewanderten richten, sofern diese nicht dringend ein spezielles Angebot benötigen, welches genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Vielmehr muss der Fokus auf der Durchmischung der Bevölkerung liegen, welche die Begegnung, den Austausch und

nicht zuletzt die Integration möglich machen. Dies erfordert selbstverständlich von den Institutionen, Vereinen und Initiativen eine Bereitschaft die Gewinnung von unterschiedlichen Menschen gezielt zu betreiben und den multikulturellen Ansatz zum Selbstverständnis werden zu lassen. Dazu bedarf es auch der Notwendigkeit daran zu arbeiten, dass Zugangsbarrieren, Vorurteile, Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit abgebaut werden und die Vielfalt der Gesellschaft zu Normalität wird. Hierzu können zur Sensibilisierung institutions- oder vereinsintern Informationsveranstaltungen organisiert werden, die von der Koordinierungsstelle für Migration und Teilhabe unterstützt werden können.

Einen großen Beitrag zur Verwirklichung der Teilhabe am sozialen Leben von Neuzugewanderten kann die gezielte Einbeziehung der Zielgruppe in sportliche Aktivitäten leisten. Sport bietet einen Rahmen für zwischenmenschliche Begegnungen von Menschen in dem die sonst vorherrschenden gesellschaftlichen Unterschiede nach hinten treten und die gegenseitige Toleranz sowie die gesellschaftliche Integration gefördert werden kann (Vgl. Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat, 2015). Darum sollte Integration der Neuzugewanderten noch stärker in der Sportentwicklungsplanung der Stadt Emden berücksichtigt werden.

Wie bereits in der Analyse der demografischen Daten und bei der Auswertung der Sprachförderrichtlinie erwähnt, kommen viele Familien mit Kindern neu nach Emden. Deshalb bedarf es für die Beteiligung von Müttern mit Kindern zusätzlicher Angebote in Form von Mütter Cafés, da für viele Frauen mit Migrationshintergrund eine Teilnahme an einem Angebot und somit an Begegnung nur mit Kindern möglich wäre. Es bedarf weiterhin Personen, die die Wege ebnen und bei Interesse beim ersten Mal zu einem Freizeitangebot begleiten. Dies geschieht in der Regel durch Integrationslotsen oder durch das Projekt Sportpartnerschaften. Auch in den Nachbarschaften könnte dafür geworben werden, Personen, die sich bereits in Vereinen engagieren als Ansprechpartner_innen zu nutzen, die die Neuzugewanderten bei Interesse mitnehmen und auf dem ersten Weg begleiten.

Um die Neuzugewanderten und ihre Unterstützer_innen mit Informationen zu versorgen, wäre empfehlenswert, eine kategorische Übersicht der Freizeitmöglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen zusammen zu stellen. Die verschiedenen Freizeitangebote und gemeinsame Unternehmungen wie zum Beispiel Fahrten und Ausflüge fördern nicht nur das Kennenlernen, sondern auch das Lernen mit und voneinander und tragen zur Bewusstseinsbildung für unterschiedliche Lebensweisen bei und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Besonders hervorstellen gilt es an dieser Stelle auch die offene Kinder- und Jugendarbeit. Diese ist als ebenfalls non-formales, außerschulisches Angebot sehr wichtig für persönliche Entwicklung der jungen neuzugewanderten Menschen und kann einen Beitrag zum Erlernen der Alltagssprache durch den gemeinsamen Treffpunkt leisten sowie die Auseinandersetzung mit Regeln und Grenzen einer Einrichtung bewirken. Durch gemeinsame Projekte und Gruppen zu den Themenbereichen: Religion, Demokratie, Rassismus und Selbsterfahrung mit Grenzen und Regeln und das Kennenlernen der anderen Kulturen, sowie die Stärkung des Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls der Kinder und Jugendlichen bei gemeinsamen Auftritten, haben die jungen Menschen die Möglichkeit, ihr Handlungsrepertoire auszuweiten. Hier ist aktuell das Musikprojekt „Andere Schale, gleicher Kern“ in Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen Organisation EcoMove/Refuges in Motion. Das Projekt setzt auf die non - verbale Kommunikation miteinander durch Musik, über Sprachen und über Grenzen hinaus. Niedersachsenweit wird hier versucht eine nachhaltige Integration zu etablieren/auszuweiten und junge Menschen durch Musik und den Einsatz von Sozialen Medien für Themen wie Toleranz und eine Willkommenskultur vor der eigenen Haustür zu begeistern. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit kann sich

durch ihre Spontaneität und Vielfältigkeit auf die Interessen, Bedürfnisse und Themen junger Menschen gleich welcher Herkunft einstellen und diese über einen langen Zeitraum begleiten und damit auch positiv und nachhaltig auf die jeweiligen Bildungsbiografien wirken. Zusätzlich bietet die Offene Kinder und Jugendarbeit einen niederschweligen Beratungsansatz für alle Fragen der Jugendlichen an und sieht sich als Bindeglied und Schnittstelle zu anderen Beratungssystemen.

Weitere gute Beispiele für Projekte, welche die Teilhabe am gesellschaftlichem und sozialen Leben für junge neuzugewanderte Menschen stärken, sind die Fahrradwerkstatt Come in und die mobile Fahrradwerkstatt im Rahmen des Programms Helpers des Jugendbüros der Stadt Emden. Bei dem ersten Projekt wird den jungen Menschen dabei geholfen, sich ein Fahrrad fertig zu stellen, beziehungsweise es im Schuss zu halten, was ihnen neben dem kulturellen Austausch auch die Möglichkeit bietet, mobil zu werden. Im zweiten Projekt sind es die geflüchteten jungen Menschen selbst, die Hilfebedürftige bei der Reparatur ihrer Fahrräder unterstützen. Zuvor werden die jungen Menschen in ihren handwerklichen Kompetenzen und Fertigkeiten trainiert, so können sie etwas erlernen und erfahren zudem durch die geleistete Hilfe soziale Anerkennung in Form von Wertschätzung für die geleistete Arbeit.



STADT EMDEN
Stabsstelle Sozialplanung
Ysaac-Brons-Straße 16
26721 Emden

www.emden.de